

Buchbesprechung

Gabriele Winker:

Solidarische Care Ökonomie – Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima

Mit dem Thema „Sorge“ haben wir wohlhabenden Gesellschaften des globalen Nordens ein gravierendes Problem. Geradezu skrupellos räubern wir seit Jahrzehnten den Planeten Erde aus. Als sei dies nicht schon genug, lassen wir Menschen, die bei uns im Pflegebereich tätig, unter miserablen Arbeitsbedingungen arbeiten und bezahlen sie dafür gar nicht (die alleinstehende Mutter) oder nur schlecht (der Pfleger in der Altenpflege). Allen, denen dieser sorglose Umgang mit unserer Mitwelt nicht kalt lässt, ist die Lektüre des neuen Buchs von Gabriele unbedingt zu empfehlen. Gabriele Winker ist es gelungen, anhand einer Fülle von Fakten und in einer gut verständlichen Sprache die Notlage des Care Bereichs zu beschreiben und darüber hinaus die systemischen Ursachen dieser Fehlentwicklung aufzuzeigen. Dabei geht sie von einem umfassenden Sorgebegriff aus, der sowohl die Selbstsorge, die Sorge um unsere Mitmenschen und ebenso die Sorge um unseren Planeten umfasst.

Beispiel Corona:

Keine Frage: die Coronapandemie hat auch zu einer Aufwertung des Themas Sorge in unserer Gesellschaft beigetragen. Nur, geändert hat sich nicht viel. Die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung im Sorgebereich (immerhin finden gut Zweidrittel aller Arbeitsstunden im zwischenmenschlichen Sorgebereich statt /S.10) haben sich nicht sonderlich verbessert. Das können sie auch nicht – so legt Winker dar – solange unsere Wirtschaft weiterhin in erster Linie auf Wachstum, Gewinnmaximierung und Konkurrenz ausgerichtet ist. Die Ressourcen Arbeit und Natur sind in der Sicht einer kapitalistische Wirtschaftsweise zunächst einmal Kosten, die den Gewinn und die Höhe der Kapitalverwertung mindern und darüber hinaus im globalen Wettbewerb die Durchsetzungsfähigkeit auf dem Markt beeinträchtigen. Die Rationalität des Kapitalismus bedingt ein vollkommen irrationales Handeln in Bezug auf die Sorge um sich selbst, die Mitmenschen und unseren Planeten. Nehmen wir Sorge wirklich ernst, müssen wir grundlegende Stellschrauben unserer Wirtschaftsweise ändern.

Winker zeigt nun am Beispiel des Care-Bereichs auf, wie wir – mit der konkreten Vision einer solidarischen Gesellschaft im Hinterkopf – diese Gesellschaft bzw. Wirtschaft neu aufstellen können. Ja, dass wir Bürger*innen dieses Einmischen, dieses Eintreten für eine solidarische Gesellschaft erfüllend und glücksbringend empfinden werden. Winker formuliert und begründet zahlreiche politische Forderungen, wie die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens, die Etablierung von Bürgerräten, die sukzessive Vergesellschaftung von Unternehmen im Gesundheitsbereich etc. Sie stellt Konzepte und Projekte vor, die teilweise bereits heute – wenn auch noch in einer Nische – umgesetzt werden. So etwa die solidarische Landwirtschaft oder die Commons. Sie weist selber darauf hin, dass die Umsetzung dieser Forderungen und auch eine größere Anzahl der vorgestellten Projekte noch keine wirkliche Systemänderung bewirken, sie machen aber das bisherige System poröser. Menschen können positive Erfahrung mit einer solidarischen Lebensweise sammeln. Und so nähern wir uns sukzessive einer solidarischen Gesellschaft, in der dann wirklich – so Winker - unser Zusammenleben grundlegend anders ist. Diese Gesellschaft

sieht in der Tat vollkommen anders als unsere jetzige aus. „Sowohl Privateigentum an Unternehmen, als auch Geld existieren nicht mehr. Einrichtungen, die früher Teil gesonderter staatlicher Institutionen waren, sind in die Hände der Allgemeinheit übergegangen.“/ S.180) Der heutige Staat wird aufgelöst (S.179). Die Güterverteilung wird statt über den Markt mit Hilfe von Absprachen und Verhandlungen organisiert. Bei der Beschreibung dieser solidarischen Gesellschaft und vor allem, wie man die notwendigen Schritte hierzu gehen kann, bleibt Winker zugegebenermaßen recht vage und allgemein. Diese Gesellschaft liegt allerdings auch noch in ferner Zukunft und ist zunächst einmal eine Vision. Auf den Weg dorthin können und müssen wir uns aber schon heute begeben. Und da ist Winker sehr konkret.